



Württembergischer Christusbund

Gemeinschaft, die trägt.



Hattenhofen



Vorstellung Württ. Christusbund Hattenhofen bei der Kirchengemeinderatssitzung am 11.11.2014

Referent:

Daniel Hoffmann, Gemeinschaftsleiter Württ. Christusbund Hattenhofen



Einleitung

Immer wieder werden uns Fragen wie diese gestellt:

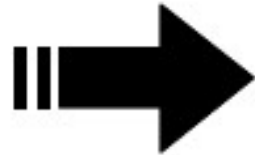
- Wer bzw. was ist denn eigentlich der Württ. Christusbund?
- Um was für einen Bund geht es da?
- Überhaupt: Was machen die da so?
- Und was bitte schön heißt „Landeskirchliche Gemeinschaft“?
- Glauben die etwas anderes als die Kirche oder gehören die zusammen?

Vielleicht haben Sie aber auch ganz andere Fragen?

Diese Vorstellung soll Antworten auf diese Fragen geben.

Themenübersicht

- **Entstehungsgeschichte des Württ. Christusbunds**
- **Was wir wollen – Unsere Gemeinschaftsarbeit**
- **Was wir glauben – Unser Bekenntnis**
- **Unsere Positionsbestimmung – Der Württ. Christusbund in der Ev. Landeskirche**
- **Der Württ. Christusbund in Hattenhofen - Unsere örtlichen Gruppen und Kreise**



Württembergischer
Christusbund

Gemeinschaft, die trägt.



Die Umstellung des überregionalen in Württemberg tätigen Gesamt-Vereins fand am 1.1. 2012 statt.

Diese Umbenennung ist nicht nur naheliegend, sondern auch überzeugend, da in der Mitte steht, was bei uns die Mitte bildet und somit der neue Name präzisiert, thematisiert, fokussiert, evangelisiert, positioniert und identifiziert.

Deshalb ist unsere Verbandsbezeichnung „Württembergischer Christusbund – Gemeinschaft die trägt“, nicht nur ein Name, sondern ein deutlicherer Ausdruck dessen, was wir sind, weil

- *Christus Gemeinschaft stiftet und ermöglicht,*
- *sich Menschen nach einem Halt und einer Gemeinschaft sehnen, die trägt,*
- *unsere Bezeichnung als „Bund“ schon die Verbindung schlägt zu „Gemeinschaft, die trägt“ und*
- *es nicht wir Menschen sind, auf die Verlass ist, sondern Christus selbst ist es, der uns trägt und hält.*

Deshalb halten wir an dem fest, der uns hält und sagen deutlich was wir sind und wovon wir leben.

Unser Auftrag und Anliegen bleibt, aber wir wollen es noch profilierter bekennen und bezeugen – auch mit unserem Namen: „Württembergischer Christusbund – Gemeinschaft die trägt“. Dazu und dafür stehen wir!

Themenübersicht

- **Entstehungsgeschichte des Württ. Christusbunds**
- Was wir wollen – Unsere Gemeinschaftsarbeit
- Was wir glauben – Unser Bekenntnis
- Unsere Positionsbestimmung – Der Württ. Christusbund in der Ev. Landeskirche
- Der Württ. Christusbund in Hattenhofen - Unsere örtlichen Gruppen und Kreise



Rückblick: Die Reformation und ihre Bedeutung für den protestantischen Gottesdienst

Martin Luther (* 10.11.1483 / † 18.02.1546 in Eisleben) war der theologische Urheber und Lehrer der Reformation.

Luther entwarf drei Grundformen eines neuen, reformatorischen Gottesdiensts in der Zukunft:

1523 - Eine erste lateinische Messordnung, die „**Formula Missae et Communionis pro ecclesia Wittenbergensi**“

>> eine gereinigte Form der Messe - vorgesehen vor allem an Festtagen, aber auch für die Jugend

1526 - „**Deutsche Messe und Ordnung Gottesdiensts**“

>> Entwurf eines Sonntagsgottesdiensts für die Laien, die kein Latein verstanden.

1526 - Eine dritte Form für eine ganz bestimmte Gruppe von Menschen, nämlich „die ienigen, so mit ernst Christen wollen seyn und das Euangelion mit hand und munde bekennen“.

>> Dabei hatte Luther wohl eine Art „Kerngemeinde“ vor Augen, die sich in privaten Häusern trifft und Gottesdienst hält, wo die Mitglieder sich gegenseitig ermahnen, wenn sie Sünden begehen, ganz nach dem Befehl Christi.

Luther war wichtig, dass seine Messordnungen nicht als allgemein verbindlich angesehen werden sollten.

>> Vielmehr sah er sie als **Beispiele eines evangeliumsgemäßen Gottesdienstes**.



Rückblick: Die Reformation und ihre Fortsetzung im Pietismus

Der Pietismus ist nach der Reformation die wichtigste Reformbewegung im kontinentaleuropäischen Protestantismus.

1675: Veröffentlichung der „**Pia Desideria**“ - Hauptwerk von **Philipp Jacob Spener**, der „**Vater des Pietismus**“

Die pietistische Bewegung in Deutschland hat seit ihrer Entstehung zahlreiche Veränderungen durchgemacht:

- Pietismus der Barockzeit (2. Hälfte des 17. Jahrhunderts)
- Spät Pietismus (Ende 18. / Anfang 19. Jahrhundert)
- Erweckungsbewegungen (19. Jahrhundert)
- Gemeinschaftsbewegung (seit der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts)

„Was ist ein Pietist? Der Gottes Wort studirt/ Und nach demselben auch ein heiliges Leben führt.“

Joachim Feller (1638–1691), Leipziger Poesie-Professor

Der Pietismus versteht sich als eine Bibel-, Laien- und Heiligungsbewegung.



Entstehungsgeschichte des Württ. Brüderbunds

Johannes Seitz:

„Er war an dem Aufbruch der neueren Gemeinschaftsbewegung maßgeblich beteiligt.“

- Geboren am 07.02.1839 in Neuweiler, Landkreis Calw
- Sein Vater war bei Pfarrer Christoph Blumhardt zum Glauben an Jesus Christus gekommen. Starke positive persönliche Veränderungen
- Johannes kommt dadurch selber zum Glauben
- **Juli 1878: Errichtung der Statuten und Gründung des „Evangelischen Reichsbrüderbundes“**
 - >> mit Vertretern aus Posen, Brandenburg, Schlesien, Sachsen und Württemberg
- **1893-1898: Gründung der Erholungsheime in Preußisch-Bahnau/Ostprenen (1893), Limbach/Sachsen (1898) und Teichwolframsdorf/Thüringen (1898)**

Nach einer Krise:

- **1920: Gründung des Württ. Brüderbundes**
- 04.07.1922: Johannes Seitz stirbt in Bad Brambach, Vogtland



Johannes Seitz (1922)



Entstehungsgeschichte des Württ. Brüderbunds

- **1933: Hitlers Nazi-Regime bringt die Gemeinschaftsbewegung in Bedrängnis**
 - >> Anfrage des WBB an die Munder'schen Gemeinschaften im Remstal zum Zusammenschluß und Mitgliedschaft im Gnadauer Verband
 - >> Anfrage an diverse Gemeinschaften im Schwarzwald zum Anschluss an den Württ. Brüderbund
 - >> **Aufnahmeantrag des Württ. Brüderbunds an den Gnadauer Verband**
 - >> **Unterzeichnung der Zusammenschlußurkunde zum WBB**
- 5. November / Dezember 1934: Göring-Erlaß und Sammlungsgesetz
 - >> Verbot sämtlicher öffentlicher Veranstaltungen und Kundgebungen kirchlich - konfessionellen Charakters außerhalb der Kirchen
 - >> Verbot von Bibelstunden und Evangelisationen der Gemeinschaften
 - >> Bekennende Kirche und Gnadauer Verband trotzen dem Naziregime und den „Deutschen Christen“
- 1933 – 1945: Durch Anwendung des Sammlungsgesetzes verschiedene Schwierigkeiten (u.a. Beschlagnahmung von Räumen in Zell u.A.)
- **Nach dem Ende des 3. Reiches Neubeginn der Arbeit des Württ. Brüderbundes in der heutigen Grundstruktur**



Johannes Seitz (1922)

Themenübersicht

- Entstehungsgeschichte des Württ. Christusbunds
- **Was wir wollen – Unsere Gemeinschaftsarbeit**
- Was wir glauben – Unser Bekenntnis
- Unsere Positionsbestimmung – Der Württ. Christusbund in der Ev. Landeskirche
- Der Württ. Christusbund in Hattenhofen - Unsere örtlichen Gruppen und Kreise



Was wir wollen

Württ. Christusbund - Unser Auftrag

Das Ziel unserer gesamten Arbeit ist in Jahrzehnten das gleiche geblieben:

>> Zu einem Leben mit Jesus Christus wollen wir einladen und motivieren, in allen Lagen Gott zu vertrauen.

Seit Jahren sehen wir in unseren verschiedenen Arbeitsbereichen eine große Chance, Gemeinschaft zu erleben und die Botschaft der Bibel zu verkündigen:

- **Gemeinschaften**
- **Biblischer Unterricht für Kinder von 11 bis 13 Jahren**
- **Chorarbeit**
- **Freizeiten**
- **Seminararbeit**
- **Kurzbibelschule**
- **Freizeithäuser**
- **Dynamis-Lebens-Zentrum**
- **Dynamis-Jugendtreffen**



Was wir wollen – Unsere Gemeinschaftsarbeit

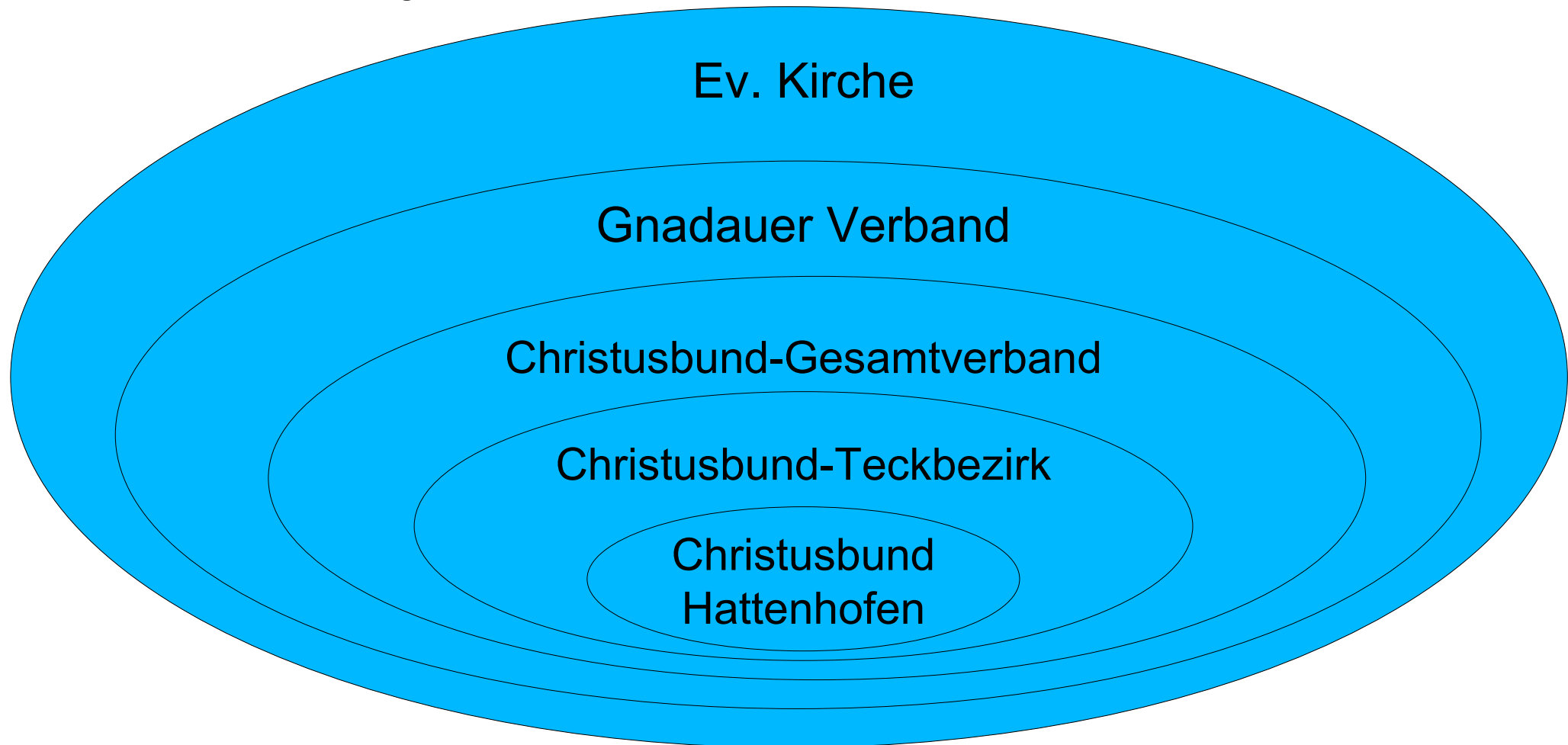
- Ziel:** Der Zweck des Vereins ist, aufgrund des Wortes Gottes christliches Leben zu wecken und zu pflegen. (Satzung Christusbund-Verband)
- Weg:**
- Sonntägliche Treffen der ganzen Gemeinschaft (früher „Bibelstunde“)
 - Altersgemäße Treffen (Jugendkreis, Teenkreis, Jungschar, Kinderstunde)
 - Frauen-, Männer-, Seniorenkreise
 - Gemeindebibelschule
- => Je nach örtlicher Möglichkeit und Erfordernissen.
- => Alle unsere Veranstaltungen stehen allen Menschen offen.

Die Arbeit wird hauptsächlich von **ehrenamtlichen** Mitarbeitern getragen. Einige vollzeitliche Mitarbeiter unterstützen sie darin.



Was wir wollen – Unsere Gemeinschaftsarbeit

Unsere Einbindung:





Wer und wo wir heute sind - Gemeinschaften im Christusbund

Organisatorisch sind wir in sechs Bezirke aufgeteilt.

<u>Bezirk Enz</u> Friolzheim	<u>Bezirk Schönbuch/Alb</u> Aichtal-Neuenhaus Bad Urach Bad Urach-Wittlingen Bodelshausen Dettenhausen Gärtringen-Rohrau Münsingen-Dottingen Waldenbuch	<u>Bezirk Filder</u> Filderstadt-Sielmingen Ostfildern-Ruit Ostfildern-Scharnhauser Park Stuttgart-Plieningen
<u>Bezirk Remstal</u> Fellbach Kernen-Rommelshausen Kernen-Stetten Korb Remshalden-Geradstetten Remshalden-Grunbach Schorndorf-Schlichten Stuttgart-Bad Cannstatt Stuttgart-Untertürkheim Waiblingen Waiblingen-Beinstein Weinstadt-Endersbach Winnenden-Hertmannsweiler Winterbach	<u>Bezirk Schwarzwald</u> Alpirsbach-Reinerzau Dornhan-Fürnsal Dornhan-Gundelshausen Freudenstadt-Dietersweiler Jettingen-Unterjettingen Lossburg-Lombach	<u>Bezirk Teck</u> Aichelberg Berghülen Bissingen-Ochsenwang Hattenhofen Kirchheim Lonsee-Urspring Ohmden Weilheim Weilheim-Hepsisau Zell u.A.

Themenübersicht

- Entstehungsgeschichte des Württ. Christusbunds
- Was wir wollen – Unsere Gemeinschaftsarbeit
- **Was wir glauben – Unser Bekenntnis**
- Unsere Positionsbestimmung – Der Württ. Christusbund in der Ev. Landeskirche
- Der Württ. Christusbund in Hattenhofen - Unsere örtlichen Gruppen und Kreise



Was wir glauben

Der Württ. Christusbund - Bezirk Teck e.V. (eine freie Vereinigung von Christen) hat das Ziel, aufgrund des Wortes Gottes christliches Leben zu wecken und zu pflegen. (nach der Satzung)

Zielsetzung

1. Wir wollen Menschen mit dem Wort Gottes und dem Evangelium zusammen bringen und zum Glauben an Jesus Christus, unseren Herrn und Erlöser, ermutigen (Evangelisation).
2. Wir wollen uns gegenseitig helfen, im Glauben zu bleiben und zu wachsen (aufbauende Stärkung).
3. Dabei wollen wir miteinander missionarisch, seelsorgerlich und diakonisch am Bau der Gemeinde Jesu arbeiten.

Grundlage

1. Die Bibel ist Gottes Wort und in den Schriften Alten und Neuen Testamentes Offenbarung Gottes. Mit diesem Anspruch aber auch in ihrer Geschichtlichkeit nehmen wir sie ernst und vertreten die bibeltreue Auslegung.
2. Gottes Wort hat verändernde Kraft und will unser Leben neu und heil machen. Es ist für unseren Glauben und unser Leben Grundlage und unantastbare Instanz.
3. Damit befinden wir uns in inhaltlicher Übereinstimmung mit der Glaubensbasis der Evangelischen Allianz und den Anliegen der Gemeinschaftsbewegung im Pietismus.

Was wir glauben – Unser Bekenntnis – Glaubensbasis der Evangelischen Allianz -

Die gemeinsame Basis des Glaubens

Als Evangelische Allianz bekennen wir uns zur Offenbarung Gottes in den Schriften des Alten und Neuen Testaments. Wir heben folgende biblische Leitsätze hervor, die wir als grundlegend für den christlichen Glauben ansehen und uns als Christen eine Hilfe sein sollen zu gegenseitiger Liebe, zu diakonischem Dienst und evangelistischem Einsatz.

Wir bekennen uns

- * zur Allmacht und Gnade Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes in Schöpfung, Offenbarung, Erlösung, Endgericht und Vollendung;
- * zur göttlichen Inspiration der Heiligen Schrift, ihrer völligen Zuverlässigkeit und höchsten Autorität in allen Fragen des Glaubens und der Lebensführung;
- * zur völligen Sündhaftigkeit und Schuld des gefallen Menschen, die ihn Gottes Zorn und Verdammnis aussetzen;
- * zum stellvertretenden Opfer des menschgewordenen Gottessohnes als einziger und allgenugsamer Grundlage der Erlösung von der Schuld und Macht der Sünde und ihren Folgen;

Glaubensbasis der Evangelischen Allianz vom 2. September 1846, sprachlich überarbeitet 1972

Die Evangelische Allianz hat sich 1846 als weltweiter Verbund in London konstituiert. Damit ist sie der am längsten bestehende Zusammenschluss evangelisch gesinnter Christen verschiedener Gruppen- und Gemeindegemeinschaften. Der Württ. Christusbund e.V. ist ein der Ev. Allianz nahestehendes Werk.





Was wir glauben – Unser Bekenntnis – Glaubensbasis der Evangelischen Allianz –

Die gemeinsame Basis des Glaubens (Fortsetzung)

Wir bekennen uns

- * zur Rechtfertigung des Sünders allein durch die Gnade Gottes aufgrund des Glaubens an Jesus Christus, der gekreuzigt wurde und von den Toten auferstanden ist;
- * zum Werk des Heiligen Geistes, welcher Bekehrung und Wiedergeburt des Menschen bewirkt, im Gläubigen wohnt und ihn zur Heiligung befähigt;
- * zum Priestertum aller Gläubigen, die die weltweite Gemeinde bilden, den Leib, dessen Haupt Christus ist, und die durch seinen Befehl zur Verkündigung des Evangeliums in aller Welt verpflichtet ist;
- * zur Erwartung der persönlichen, sichtbaren Wiederkunft des Herrn Jesus Christus in Macht und Herrlichkeit; zum Fortleben der von Gott gegebenen Persönlichkeit des Menschen; zur Auferstehung des Leibes zum Gericht und zum ewigen Leben der Erlösten in Herrlichkeit.

Glaubensbasis der Evangelischen Allianz vom 2. September 1846, sprachlich überarbeitet 1972

Die Evangelische Allianz hat sich 1846 als weltweiter Verbund in London konstituiert. Damit ist sie der am längsten bestehende Zusammenschluss evangelisch gesinnter Christen verschiedener Gruppen- und Gemeindegliederungen. Der Württ. Christusbund e.V. ist ein der Ev. Allianz nahestehendes Werk.



Themenübersicht

- Entstehungsgeschichte des Württ. Christusbunds
- Was wir wollen – Unsere Gemeinschaftsarbeit
- Was wir glauben – Unser Bekenntnis
- **Unsere Positionsbestimmung – Der Württ. Christusbund in der Ev. Landeskirche**
- Der Württ. Christusbund in Hattenhofen - Unsere örtlichen Gruppen und Kreise



Unsere Positionsbestimmung – Der Württ. Christusbund in der Ev. Landeskirche

Für den Bereich der württembergischen Landeskirche wurden hilfreiche Vereinbarungen geschaffen, die den Gemeinschaftsverbänden weitere Freiräume innerhalb der Kirche ermöglichen:

- **Die Abendmahlsvereinbarung von 1987**
- **Die »Gegenseitige Erklärung« von 1993 (sog. Pietistenreskript 1993)**
- **Die Vereinbarung über die Bildung von Gemeinschaftsgemeinden aus dem Jahr 2000**

(Evang. Landeskirche Württemberg, Landessynode, Altpietistischer Gemeinschaftsverband e.V., Süddeutscher Gemeinschaftsverband e.V., Liebenzeller Gemeinschaftsverband e.V., Württembergischer Brüderbund e.V., Chrischona Gemeinschaftswerk, Gemeinschaftsverband Nord-Süd, Diakonissenmutterhaus Aidlingen, Pregizer Gemeinschaft)



Bekanntmachung des Oberkirchenrats
vom 31. Januar 1994 AZ 50.01-9 Nr. 187



Gegenseitige Erklärung zwischen Evangelischer Landeskirche und Landeskirchlichen Gemeinschaften „Pietisten-Reskript 1993“

1. Der gemeinsame Auftrag

Die Landeskirche und die Landeskirchlichen Gemeinschaftsverbände bekennen gemeinsam Jesus Christus als den Herrn seiner Gemeinde. Sie gründen sich auf die Heilige Schrift als die alleinige Quelle und Richtschnur von Glaube, Lehre und Leben. Sie halten fest, daß das Heil allein aus Gnade, allein durch den Glauben an Jesus Christus empfangen wird, so wie es die reformatorischen Bekenntnisse bezeugen. Der Auftrag Jesu Christi zur Verkündigung des Evangeliums verpflichtet die Landeskirche und die Gemeinschaften zu Zeugnis und Dienst.





Gegenseitige Erklärung zwischen Evangelischer Landeskirche und Landeskirchlichen Gemeinschaften „Pietisten-Reskript 1993“

2. Eigenständigkeit und Zusammenwirken

Die Gemeinschaftsverbände gestalten als freie Werke in der Landeskirche ihre Arbeit in eigener Verantwortung. Dabei sind Landeskirche und Landeskirchliche Gemeinschaftsverbände gewillt, mit ihren Gaben vertrauensvoll zusammenzuwirken. Das bedeutet für Pfarrer und Pfarrerinnen wie auch für die Mitglieder der Kirchengemeinderäte, daß sie aufmerksam wahrnehmen und respektieren, was sich innerhalb ihrer Gemeinden an geistlichem Leben entwickelt. Landeskirche und Gemeinschaften empfehlen, in die Nachrichten der Kirchengemeinde und in die gottesdienstlichen Abkündigungen auch Veranstaltungen der Gemeinschaften aufzunehmen. Umgekehrt gilt für die Gemeinschaften und ihre Leiter, daß sie sich als Teil eines größeren Ganzen, nämlich der Landeskirche, verstehen.



Themenübersicht

- Entstehungsgeschichte des Württ. Christusbunds
- Was wir wollen – Unsere Gemeinschaftsarbeit
- Was wir glauben – Unser Bekenntnis
- Unsere Positionsbestimmung – Der Württ. Christusbund in der Ev. Landeskirche
- **Der Württ. Christusbund in Hattenhofen - Unsere örtlichen Gruppen und Kreise**

Der Württembergische Christusbund in Hattenhofen

Hattenhofen

In Hattenhofen gibt es seit 1950 eine Landeskirchliche Gemeinschaft, damals noch unter dem Namen "Württembergischer Brüderbund".

Durch Pfarrer Müller, Georg Heinz sen. und Herrn Falk wurde erst alle 4 Wochen und seit März 1955 jede Woche eine Bibelstunde und Jugendstunde durchgeführt.

Homepage: www.christusbund-hattenhofen.de

E-Mail: Christusbund-Hattenhofen@web.de

Württ. Christusbund Hattenhofen im Bezirk Teck

Unsere wöchentlichen Veranstaltungen



Hattenhofen

Frauenfrühstück 1x im Monat	Dienstag/Mittwoch	9:00 Uhr
- Info bei Ruth Leutz	Tel: 4738	
- Info bei Ute Freytag	Tel: 12395	
Gebetskreis	Donnerstag	20:30 Uhr
- Info bei Jörg Rossmann	Tel: 6298	
Kinderstunde	Freitag	15:00 Uhr
- Info bei Monika Wagner	Tel: 4901	
Jungschar für Mädchen und Jungen	Freitag	17:30 Uhr
- Info bei Karin Hoffmann	Tel: 12159	
Teentreff (13 - 17 Jahre)	Freitag	18:30 Uhr
- Info bei Tobias Leutz	Tel: 146533	

Württ. Christusbund Hattenhofen im Bezirk Teck

Unsere wöchentlichen Veranstaltungen

Hauskreise

- | | | |
|-------------------------|------------|---------------------------|
| - Info bei Fam. Freytag | Tel: 12395 | Mittwoch 20:30 Uhr |
| - Info bei Margret Rau | Tel: 12183 | Freitag 20:00 Uhr |

Kreis junger Erwachsener

- | | | |
|-------------------------|-------------|--------------------------|
| - Info bei Tobias Leutz | Tel: 146533 | Samstag 19:30 Uhr |
|-------------------------|-------------|--------------------------|

Zeit der Gemeinschaft (ab 2015)

- | | |
|---|--------------------------|
| - jeden 1.+ 3. Sonntag im Monat in Zell u. A.
im Gemeinschaftssaal Kirchheimer Str. 11 in Zell u. Aichelberg | Sonntag 18:00 Uhr |
| - alle übrigen Sonntage im Monat in Hattenhofen
im Farrenstall – Ringstraße 3 in Hattenhofen | Sonntag 10:30 Uhr |



Weitere Fragen??



Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit



Anhang: Referenzmaterial



Rückblick: Die Reformation und ihre Bedeutung für den Pietismus

Bekannte württembergische Pietisten waren

- * Johann Friedrich Rock (1678–1749) – Führer der Inspirationsbewegung, in Württemberg geboren
- * Johann Albrecht Bengel (1687–1752) – bedeutender pietistischer Theologe und Lehrer
- * Philipp Friedrich Hiller (1699–1769) – bekanntester Liederdichter des württembergischen Pietismus
- * Johann Jacob Moser (1701–1785) – Staatsrechtler und Pietist
- * Friedrich Christoph Oetinger (1702–1782)
- * Johann Friedrich Flattich (1713–1797) – origineller pietistischer Pfarrer
- * Johann Ludwig Fricker (1729–1766)
- * Philipp Matthäus Hahn (1739–1790)
- * Christian Gottlob Pregizer (1751–1824) – Namensgeber einer pietistischen Gruppierung
- * Johann Georg Rapp (1757–1847) – Separatistenführer
- * Johann Michael Hahn (1758–1819) – Namensgeber einer pietistischen Gruppierung
- * Sixt Karl Kapff (1805–1879) – pietistischer Geistlicher und Autor
- * Gustav Werner (1809–1887) – pietistischer Sozialreformer
- * Johann Ludwig Krapf (1810–1881) – Afrikaforscher und Missionar



Entstehungsgeschichte des Württ. Brüderbunds

Verlag: Verlag Linea
ISBN: 978-3-939075-33-2
Einband: Paperback
Preisinfo: 11,95 Eur[D]
Seiten/Umfang: 180 S. - 20,5 x 13,5 cm
Produktform: B: Einband – flex. (Paperback)
Erscheinungsdatum: 5. Aufl. 03.2009



Johannes Seitz (1922)



Entstehungsgeschichte des Württ. Brüderbunds

Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon, Verlag Traugott Bautz
Band XIV (1998) Spalten 1443-1444 Autor: J. Jürgen Seidel

SEITZ, Johannes, deutscher Evangelist, * 7.2. 1839 in Neuweiler/Nord-Schwarzwald, † 4.7. 1922 in Bad Brambach/Vogtl; entstammte einer bäuerlichen Familie; Heirat mit Luise (1867-1919); Schüler Blumhardts d.Ä.; Besuch der Missionsschule des Deutschen Tempels; Prediger in Stuttgart; 1872 Reise nach Palästina, trennte sich bald darauf von der Tempelgesellschaft und ihrem Leiter Pfarrer Christian Hoffmann wegen dessen Rationalismus in der Theologie; gründete 1878 zusammen mit Martin Blaich (1820-1903) und anderen den Evangelischen Reichsbrüderbund (heute: Württembergischer Brüderbund) und war im Evangelisationsdienst tätig in Schlesien, Posen, Sachsen, Brandenburg, Pommern, Ostpreußen; Gründer der Evangelischen Karmelmission (1904) sowie der Erholungsheime in Preußisch-Bahnau (1893), Limbach und Teichwolframsdorf/Thüringen (1898). S. besaß die Gabe der Krankenheilung, war jedoch entschiedener Gegner der Pfingstbewegung.

Werke: Erinnerungen und Erfahrungen (1919), Bad Liebenzell 1989; Lasset euch versöhnen mit Gott. Berlin 1958; Ich, der Herr, bin dein Gott. Andachten aus Teichwolframsdorf, Stuttgart 1994. - Herausgeber: Der Evangelische Brüderbote (ab 1889).

Lit.: Wilhelm Sziel, Johannes Seitz. Ein Mann des Glaubens und des Gebets, Schondorf 1955; - Max Runge, Johannes Seitz und der Aufbruch der neueren Gemeinschaftsbewegung, Berlin 19693; - Friedrich Hauss, Väter der Christenheit. Wuppertal/Zürich 1991, 365f.; - RGG3, V, Sp. 1657.



Johannes Seitz (1922)



Johannes Seitz und die Berliner Erklärung

Johannes Seitz (1839-1922) entstammte einer bäuerlichen Familie im Schwarzwald. Er war Prediger in Stuttgart und gründete 1878 mit anderen Brüdern den Evangelischen Reichsbrüderbund, heute Württembergischer Brüderbund, ein Gemeinschaftsverband innerhalb der Evangelischen Kirche. Als Evangelist diente er unter anderem in Schlesien, Pommern und Ostpreußen. 1893 gründete er ein Erholungsheim in Preußisch-Bahnau und 1898 ein weiteres Heim in Limbach und Teichwolframsdorf/Thüringen. Im Jahre 1904 gründete er die Evangelische Karmelmission. Es wird berichtet, dass Seitz die Gabe der Krankenheilung besaß. Dennoch beäugte er das Aufkommen der Pfingstbewegung kritisch und wurde zu einem entschiedenen Gegner dieser Bewegung.

Insbesondere Jonathan Pauls Lehre vom „reinen Herzen“ - also jene Lehre, die propagiert, dass ein sündloses Leben schon hier auf Erden möglich sei - sowie die tumultartige Unordnung der pfingstlichen Versammlungen veranlassten Johannes Seitz sehr früh, vor dem falschen Geist dieser Bewegung zu warnen und die Gemeinde zur Nüchternheit zu rufen.

Max Runge schreibt über Johannes Seitz und die Gemeinschaftsbewegung in diesen turbulenten Jahren:

In den ersten Jahren des Vorsitzes von Dr. Michaelis setzte sich die deutsche Gemeinschaftsbewegung mit der so genannten Pfingst- oder Zungenbewegung auseinander. Ihre ersten verborgenen Keime lagen schon in der Verkündigung Pearsall Smiths in seiner Lehre vom „reinen Herzen“. Sie gipfelte in der Botschaft von Jonathan Paul, dass der Mensch nicht nur Vergebung der Sünden empfangen und damit gereinigt sei durch das Blut Jesu, das uns „rein macht von aller Sünde“ (1.Joh.1,7), sondern dass der Mensch auf dieser Erde dahin kommen könne, dass er überhaupt nicht mehr sündigt und die Macht der Sünde so ausgelöscht ist, dass er sich nicht mehr als Sünder zu bezeichnen braucht.

Paul sagte: „Die Erlösung muss so völlig sein, dass man vor Gott wieder steht wie der erste Adam vor dem Fall.“ Am deutlichsten kam seine Lehre in folgendem Satz zutage, der wie auch der eben zitierte Ausspruch einem Referat entnommen ist, das er auf der neunten Gnadauer Konferenz in Schönebeck gehalten hatte: „Lest eure Bibel einfältig und nehmt sie so, wie sie ist. Ich hatte in meiner Bibel gelesen: Der alte Mensch wurde mit gekreuzigt. Danach aber machte ich die Erfahrung: Er regte sich wieder. Dann kam der Augenblick, wo der Geist mir zeigte: Ich sollte, indem ich Jesum anschaute, ihm das Vertrauen schenken, dass er so mein zweiter Adam sein werde, dass ich den alten nicht wieder zu sehen bekäme. Ich tat dies im Glauben, und das Ergebnis war: Ich habe ihn seitdem nicht wieder gesehen.“

aus dem Buch von Max Runge, Johannes Seitz und der Aufbruch der neueren Gemeinschaftsbewegung, Evangelische Verlagsanstalt, 1961, S.118-119



Johannes Seitz (1922)



Johannes Seitz und die Berliner Erklärung (Fortsetzung)

Das, was sich hier als mutige Glaubenskonsequenz tarnt, ist nichts als geistliche Verstiegtheit in völliger Verkennung dessen, was Sünde ist. Gegen diese Lehre wendete sich auch Johannes Seitz. Er stand in der ersten Reihe der Brüder, die die Gemeinde zur Nüchternheit ermahnten und die biblische und reformatorische Rechtfertigungslehre auf den Leuchter hoben. Es war eine breite Front von am Worte der Schrift nüchtern und klar ausgerichteten Männern, die sich dem breiten Strom der aufbrechenden Pfingstbewegung und damit den Lehren Jonathan Pauls entgegenstellten. Ein erneutes Pfingsten wurde in Gebetskrämpfen herabgeschrien. Die Pfingstleute gerieten in ihren Versammlungen in Tausel und Ekstase. Die Gaben der Urchristenheit schienen ihnen als eine Gabe des Geistes neu geschenkt worden zu sein. Sie redeten in Zungen, empfingen Botschaften und Weissagungen, und manche ihrer Zusammenkünfte verliefen in tumultartiger Unordnung.

Die Berliner Erklärung (1909) war keine überhastete Reaktion auf die Ereignisse in den pfingstlichen Strömungen in Deutschland. Im Gegenteil, die Unterzeichner der Berliner Erklärung rangen viele Monate um die Wahrheit, bevor sie sich zu der Abfassung dieses Dokumentes entschlossen hatten. Runge erläutert:

Die deutsche Gemeinschaftsbewegung hat verhältnismäßig lange gebraucht, um sich von der Pfingstbewegung zu trennen. Man war durch viele brüderliche Bande gehalten und wollte keinen Schnitt zu früh machen. Johannes Seitz war einer von den Männern, die schon sehr frühzeitig den wahren Charakter dieser Bewegung erkannt hatten und wurde nicht müde, bis in sein Alter hinein vor allem Schwarmgeist zu warnen.

Im Jahre 1909 traten aus ganz Deutschland Brüder aus Kirche, Gemeinschaft und Freikirche in Berlin zusammen, um über die Dinge zu beraten. Das Ergebnis dieser Zusammenkunft war die so genannte „Berliner Erklärung“, die von sechsundfünfzig Brüdern aus den verschiedenen Denominationen unterschrieben worden war. Unter ihnen war auch Johannes Seitz. Sie war eine klare Absage gegen den Geist jener Bewegung, die so viel Unruhe und Zertrennung in die Gemeinschaftsbewegung hineingebracht hatte. Sie hatte ihre Ursprünge in Übersee, und Jonathan Paul stieg mit seiner Pfingstgemeinschaft gewissermaßen in ein schon vorbereitetes Strombett: Er schloss sich der Weltpfingstbewegung an.

aus dem Buch von Max Runge, Johannes Seitz und der Aufbruch der neueren Gemeinschaftsbewegung, Evangelische Verlagsanstalt, 1961, S.118-119



Johannes Seitz (1922)



Was wir glauben – Vorstellung der Evangelischen Allianz -

Die Evangelische Allianz hat sich 1846 als weltweiter Verbund in London konstituiert. Damit ist sie der am längsten bestehende Zusammenschluss evangelisch gesinnter Christen verschiedener Gruppen- und Gemeindezugehörigkeiten.

Weltweite Evangelische Allianz (WEA)

In der nach dem Zweiten Weltkrieg neu konstituierten Weltweiten Evangelischen Allianz arbeiten Allianzen aus 128 Ländern aus allen Kontinenten zusammen. Die kontinuierliche Arbeit wird vom Internationalen Direktor, Geoff Tunnicliffe, gemeinsam mit dem Internationalen Komitee geleitet und vollzieht sich auch im Rahmen ständiger Kommissionen für Theologie, Kommunikation, Religionsfreiheit, Mission und Hilfen in Übersee. Alle vier bis sechs Jahre treffen sich die Delegierten der Nationalen Allianzen zur Generalversammlung, um die Zusammenarbeit und das Zeugnis evangelikaler Christen weltweit zu fördern.

Europäische Evangelische Allianz (EEA)

Die Europäische Evangelische Allianz, der 36 nationale Allianzen angehören, pflegt mit jährlichen Generalversammlungen die Gemeinschaft über Ländergrenzen hinweg. Der Generalsekretär, Gordon Showell-Rogers, betreibt gemeinsam mit dem Exekutivkomitee die laufende Arbeit der Koordination und Kooperation. Die Nationalen Allianzen werden gefördert und die Gründung neuer Allianzen wird unterstützt.

Deutsche Evangelische Allianz

Die Deutsche Evangelische Allianz hält zu 342 überregionalen Werken und Verbänden Kontakt. Aber die Evangelische Allianz wird auch vor Ort in 1.105 Orten in Deutschland konkret gelebt.

Der Deutschen Evangelischen Allianz nahestehende Werke, Kirchen und Verbände

Sie arbeiten mit ähnlicher theologischer Grundlage, unterhalten geschwisterliche Kontakte zur Deutschen Evangelischen Allianz.

Der Württ. Christusbund e.V. ist ein der Deutschen Ev. Allianz nahestehendes Werk.

